

**Zeitschrift:** Mariastein

**Band:** 93 (2016)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

---

## «Heidi, mir wei di beidi»

Das Lied von Mani Matter will mir seit ein paar Wochen nicht mehr aus dem Kopf: «Heidi mir wei di beidi, beidi Heidi hei di gärn.» Ich habe nämlich das Heidi auch gern bekommen, und wie. Durch einen glücklichen Zufall stiess ich Mitte Dezember beim Stöbern in einem Büchergestell auf das Kinderbuch von Johanna Spyri. Seither bin ich in die Lektüre vertieft und bin immer wieder aufs Neue entzückt von diesem ganz aussergewöhnlichen Kind, das von einem andern Stern zu stammen scheint und doch rundum normal ist. Das Heidi hat es mir angetan wie kaum je eine andere Romanfigur, so sehr, dass ich es in der Weihnachtspredigt zitierte. Ziemlich unbekümmert zog ich Parallelen zwischen der heilsamen Geburt des Christkinds und der wundersam verwandelnden Wirkung, die von dem Bündner Mädchen ausgeht. Das Echo war erstaunlich, es reichte von Kopfschütteln bis zu heller Begeisterung. Wie auch immer: Kaum zu glauben, dass ich erst als AHV-Besitzer dieses Buch kennengelernt habe und erst noch ein ungetrübtes Wohlgefallen daran finde. In der Tat: Wunder brauchen manchmal etwas länger, bis sie ankommen.

Kaum zu glauben auch die folgende Episode: Am freien Montag Anfang Januar fuhr P. Leonhard mit einer Tageskarte via Lötschberg, Simplon und Centovalli ins Tessin. Eine gute Idee, denn es war für ihn das erste Mal. Es ist nie zu spät, Schönes zu entdecken, sei's das Heidi, sei's das Tessin. Bereits Mitte Dezember war auch ich im Tessin, allerdings geschäftlich. Als Präsident der VOS (Vereinigung

der höheren Ordensoberen) besuchte ich in Lugano Bischof Valerio Lazzeri, denn er ist seit rund anderthalb Jahren in der Bischofskonferenz zuständig für die Ordensleute. Das gab mir Gelegenheit, das dortige neue Kulturzentrum LAC (Lugano Arte e Cultura) zu besichtigen und dann noch mit dem Kapuziner Mauro Jöhri zusammenzutreffen (auch er ein Bündner, wie das Heidi!), der zufällig in Bellinzona weilte. Er ist seit ein paar Jahren in Rom verantwortlich für den Kapuzinerorden weltweit und nun auch Präsident der Union der Generaloberen; gewissermassen der oberste Ordensmann der ganzen Welt! Dazwischen reichte es mir sogar noch zu einem Abstecher in die frisch renovierte Wallfahrtskirche von Madonna del Sasso oberhalb von Locarno.

Mit zwei andern Ordensmännern brachte uns die Exerzitenwoche Ende November in Kontakt, nämlich mit P. Alois Kurmann, der uns, nüchtern und fromm zugleich und vor allem biblisch fundiert, zu einem tieferen Verständnis der Gottesmutter Maria hinführte: «Tausend Bilder oder wenige Texte? Maria als Begleiterin in unserem Beten und Handeln.» Aus dem Borromäum in Basel stiess der Jesuitenpater Eugen Frei zu uns, um in klösterlicher Abgeschlossenheit die Exerziten mitzumachen. Am Ende dieser Besinnungswoche fuhr P. Armin zu den Benediktinerinnen von St. Andreas. Am Freitag, 27. November, gedachten sie der Verlegung des Konvents von Engelberg nach Sarnen im Jahr 1615, also vor 400 Jahren. Hauptaufgabe der Schwestern ist heute die Betreuung der Wallfahrt zum Sarner Jesuskind.

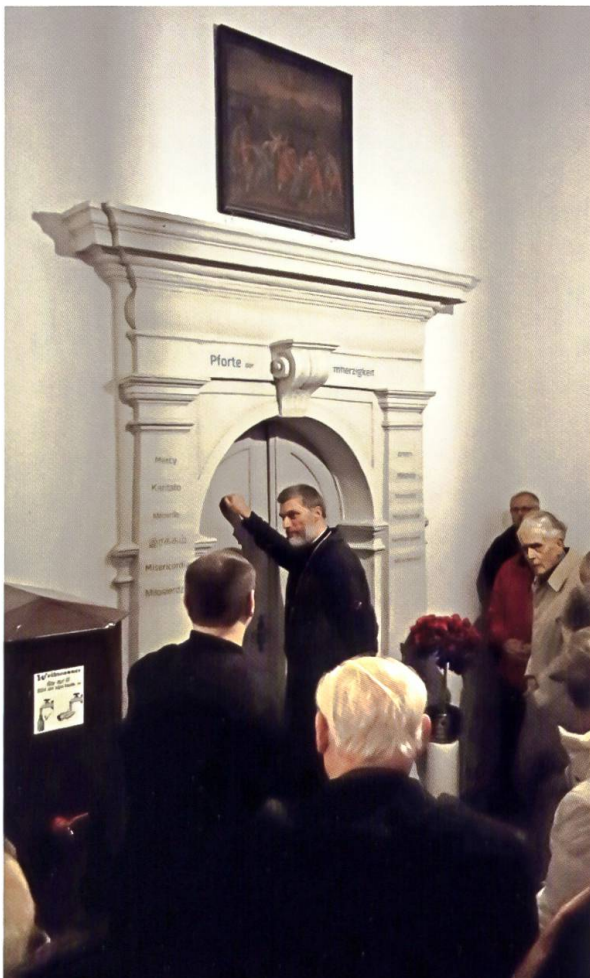
Über den ersten Adventssonntag durften wir einen hohen Geistlichen beherbergen, nämlich Kardinal Seán Brady, den früheren Primas von Irland. Er hielt der englischsprachigen Gemeinde ESRCC Basel einen Besinnungstag zum Advent. Es folgte ein reich befrachteter Advent, der uns von Höhepunkt zu Höhepunkt führte. Tradition hat der Besinnungstag und die Begegnung mit dem Dekanat Dorneck-Thierstein am Montag der ersten Adventswoche, für uns eine wertvolle Gelegenheit, Kontakte zu pflegen mit den Seelsorgern des Dekanats, dem auch unser Kloster und Wallfahrtsort angehört. Übrigens sind wir im Dekanatskapitel durch P. Ludwig vertreten. Am 6. Dezember, dem Tag des hl. Nikolaus, fand jeder Mitbruder beim Frühstück ein Chlausen-Säckli an seinem Platz, eine freundliche Überraschung, für die seit Jahren eine Frau aus Rodersdorf besorgt ist.

Am 8. Dezember kamen viele Pilger nach Mariastein, um mit uns um 11 Uhr das Fest der Unbefleckten Empfängnis zu feiern. Die

zeitliche Verschiebung der Gnadenkapellen-Messe von 8 Uhr auf 11 Uhr wurde zwar von einigen bedauert, doch gerade an einem Muttergottesfest zeigt sich, dass die spätere Ansetzung des Gottesdienstes für viele Leute eine Erleichterung darstellt.

Zwei Tage später, am 10. Dezember, feierten wir mit unseren Angestellten die Vesper in der Basilika und trafen uns anschliessend zum gemeinsamen Nachtessen im Hotel Kurhaus Kreuz. Eine ganze Reihe von ehemaligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen waren auch dabei, was mit dazu beitrug, dass wir einen geselligen Abend verbringen durften.

In der Zwischenzeit haben wir neue Leute engagiert. Seit Mitte Dezember kommt Frau Christa Mosimann aus Rodersdorf, um mit einigen Mitbrüdern Stimmbildung zu betreiben. Herr Robert Husistein aus Metzleren trat Anfang Jahr die Stelle des Hauswarts im Hotel Kurhaus Kreuz an. In der dritten Adventswoche war es endlich so weit, dass Herr Jean-Marie Duvoisin aus Einsiedeln eine spezielle Software für die Wallfahrtsorganisation ins-





**Überwältigender Andrang bei der Eröffnung der neuen Konzertreihe mit dem Neujahrskonzert am 3. Januar 2016.**

tallieren konnte. Es handelt sich dabei um eine massgeschneiderte Lösung für die Bedürfnisse und Anforderungen des Mariasteiner Wallfahrtsbetriebes. P. Ludwig und P. Leonhard erhoffen sich davon eine Vereinfachung der Arbeitsabläufe und eine speditivere Bearbeitung der Anfragen und Reservierungen.

### **Höhepunkte**

Der Zufall wollte es, dass zwei besondere Ereignisse terminlich ganz nahe beieinander lagen: Am Sonntag, 13. Dezember, führte die Brass Band Konkordia ihr traditionelles Adventskonzert auf mit der Verabschiedung von P. Nikolaus und P. Notker (siehe Beitrag S. 11).

**Während der meditativen Feier zum Jahreswechsel in der Silvesternacht 2015/2016 öffnete Abt Peter die Pforte der Barmherzigkeit in der Basilika Mariastein.**

Tags darauf fand, wiederum in der Klosterkirche, die Präsentation der Broschüre «Die Restaurierungsgeschichte des Klosters Mariastein» statt (siehe Beitrag S. 14).

Viele Leute versammelten sich auch in der Silvesternacht für die besinnliche Feier zum Jahreswechsel. Sie stand unter dem Thema «Eine Tür öffnet sich» und bot sich daher wie selbstverständlich an als Gelegenheit, die «Pforte der Barmherzigkeit» zu öffnen. Die Seitentür der Basilika ist zu bestimmten Zeiten offen und zeichnet sich aus durch eine merkwürdige Ausstrahlung und Anziehungskraft. Sie lädt uns ein, im «Jahr der Barmherzigkeit» ernst zu machen mit der Aufforderung des Herrn Jesus: «Seid barmherzig wie es auch euer Vater ist!» (Lk 6,36).

Als besonderer Publikumsmagnet erwies sich das Neujahrskonzert am Sonntag, 3. Januar 2016. «Mit Pauken und Trompeten» wurden die weit über fünfhundert Konzertbesucher begeistert. Es war der erfolgreiche Anfang der neuen Konzertreihe, die erstmals in der Ver-

antwortung unserer Konzertkommission steht. In der Begrüssung sprach ich den Mitgliedern der Kommission meinen Dank aus (Benedikt Rudolf von Rohr, André Baltensperger, Christoph Kaufmann und P. Armin), ebenso den Spendern der Konzertpauken und den Sponsoren. Ich hob hervor, dass unser Kloster weiterhin das kulturelle Engagement als wichtigen Teil des christlichen Verkündigungsauftrags ansieht und dass Psalm 150 auch die «Pauken und Trompeten» zum Lob Gottes auffordert: «Lobt ihn mit dem Schall der Hörner ... lobt ihn mit Pauken und Tanz ... Alles, was atmet, lobe den Herrn!» Der schöne Erfolg des Neujahrkonzertes war sicher auch darauf zurückzuführen, dass erstmals das Jahresprogramm an 3'500 Adressen verschickt wurde (auch an die Abonnenten unserer Zeitschrift). Im Anschluss ans Konzert nahmen viele die Einladung zum Apéro oder die Gelegenheit zum Nachtessen im Hotel Kurhaus Kreuz gerne an.

Der nächste Höhepunkt folgte drei Tage später. Am 6. Januar, dem Fest der Erscheinung des Herrn, im Wallfahrtsgottesdienst nachmittags um halb drei Uhr legte Br. Stefan Kurmann die feierliche Profess ab. Am Kapitel vom 15. Dezember hatte das Klosterkapitel seiner Bitte um Zulassung zur Profess zugestimmt. Ende Jahr zog er sich für ein paar Tage ins Kloster Fischingen zurück, wo ihn Prior P. Gregor auf diesen definitiven Schritt der Ganzhingabe vorbereitete. Vier ehemalige Schweizer Gardisten traten in der farbenprächtigen Uniform als sogenannte Verstellmannschaft auf und erinnerten augenfällig daran, dass Br. Stefan unter Papst Johannes-Paul II. während zweieinhalb Jahren als Gardist in Rom gedient hatte. Beim anschliessenden Zvieri in unserem Refektorium traf sich eine bunt gemischte Gesellschaft, Angehörige, Bekannte, Freunde, Ex-Gardisten ... insgesamt waren es 95 Personen! Für diesen Gottesdienst konnte P. Ludwig mehrere jüngere Messdiener aufbieten, neben den beiden Oblaten Jürgen Männer und Markus Müller auch den 14jährigen Patrick aus Flüh, der

nun sonntags regelmässig aushilft, und den 18jährigen Nikola, der für einige Zeit bei uns zu Gast ist.

Das schöne, milde Wetter über die Festtage (der Maroni-Verkäufer war darüber nicht eben glücklich!) lockte die Leute, vor allem Familien und Eltern mit kleinen Kindern, scharenweise nach Mariastein, sei's zum Besuch der Gnadenkapelle, sei's um vor dem Kind in der Krippe zu verweilen. In vielen Begegnungen wurde mir vor Augen geführt, wie international unser Publikum ist. Für viele Menschen ist Mariastein eine Art Treffpunkt für Familien, die, auseinandergerissen durch Flucht oder Migration, über die halbe Welt zerstreut sind und die Festtage für ein Wiedersehen nutzen

Auch das Hotel Kurhaus Kreuz erfreute sich über Weihnachten/Neujahr vieler Gäste, die sich durchwegs sehr zufrieden zeigten. Im Kloster hingegen nehmen wir über Weihnachten keine Gäste auf, in den Tagen danach jedoch waren wir beinahe ausgebucht. Das gibt auch Gelegenheit, Beziehungen zu pflegen oder neue Kontakte zu knüpfen.

Am Samstag, 9. Januar, schliesslich wurde die erste öffentliche Führung im neuen Jahr angeboten. Um die 50 Personen nahmen daran teil, was zeigt, dass diese Möglichkeit, einen Blick hinter die Klostermauern zu werfen, einem Bedürfnis entspricht.

## Die andere Seite

Neben den Höhepunkten, die viel Freude und auch viel Arbeit verursachen, gibts auch den klösterlichen Alltag. Dazu gehört beispielsweise der jährlich wiederkehrende Budgetprozess, der zum Jahreswechsel abgeschlossen sein sollte. Sorgfältige Finanzplanung und allerhöchste Aufmerksamkeit gegenüber der Ausgabenentwicklung sind ebenso unerlässlich wie die Erschliessung neuer Einnahmenquellen und die Klärung der mittel- und längerfristigen «Unternehmensziele». Sonst könnte es in ein paar Jahren zu einem bösen Erwachen oder zu einer Bruchlandung kommen.



**Geselliges Nachtessen mit Angestellten und ehemaligen Angestellten des Klosters am 10. Dezember 2015 im Hotel Kurhaus Kreuz.**



Für einige Mitbrüder ist der Alltag freilich vor allem mit körperlichen Beschwerden verbunden, was die Befassung mit anderen Fragen erheblich beeinträchtigen kann. Br. Bernhard muss sich zur Behandlung seiner Altersleukämie einer Chemotherapie unterziehen, die dazu führt, dass er oft von grosser Schläfrigkeit übermannt wird. Anfang Januar hat er seinen Dienst als Ministrant abgegeben, und so nimmt er beim Konventamt den Platz am Fuss des Altars ein, zusammen mit Br. Anton und Br. Wendelin. P. Norbert musste sich am linken Auge den grauen Star operieren lassen, während P. Notker über Weihnachten im Spital Dornach lag, wo ihm ein künstliches Kniegelenk eingesetzt wurde. Solche Eingriffe gelten zwar als Routineangelegenheit, sind aber doch mit Einschränkungen, Schmerzen, Unpässlichkeiten verbunden, besonders wenn es zu Komplikationen kommt. Wir hoffen, dass beide für ihr Jubiläum wieder fit sein werden. Dafür haben sie



**Ältester Mitbruder: Br. Josef Kropf feiert im März seinen 99. Geburtstag.**

noch genug Zeit. Für P. Notker ist der Sonntag, 31. Juli, der Tag des goldenen Priesterjubiläums, P. Norbert hingegen wird am 13. September 80 Jahre alt.

Ein Jubiläum kann P. Kilian am 11. Juli feiern. Es werden dann 25 Jahre her sein seit seiner feierlichen Profess im Jahr 1991. Eigentlich gilt als Ausgangspunkt der Zählung die zeitliche Profess, die P. Kilian am 28. Mai 1988 abgelegt hatte. Doch vor drei Jahren ging mir vor lauter goldenen Jubiläen sein silbernes durch die Lappen!

Einen weitreichenden Schritt hat P. Franz Xaver vollzogen, der mittlerweile im 88. Lebensjahr steht. Als unsere Mitbrüder 1981 das Kollegium Karl Borromäus verliessen und nach Mariastein zurückkehrten, blieb P. Franz in Altdorf zurück und lebte bei den Marianhiller Mitbrüdern im Missionshaus St. Josef. Aufgrund zunehmender gesundheitlicher Probleme drängte sich nun ein Wechsel ins Altersheim auf. Kurz vor Weihnachten konnte ein freier Platz gefunden werden. Von P. Armin tatkräftig unterstützt, veranlasste ich den Umzug ins regionale Alters- und Pflegeheim «Gosmergartä» in Bürglen UR, wo er sich nun einrichtet und einlebt.

Br. Josef, der auf den 99. Geburtstag zugeht (8. März), wird, unterstützt von Br. Anton und P. Lukas, von P. Markus betreut und zweimal täglich vom Personal der Spitex versorgt.

Unser Zisterzienser-Mitbruder, P. Johannes Moll, der während Jahren einmal im Monat am Sonntag zu uns kam, war seit einigen Wochen in der Klinik Arlesheim und wartete klarsichtig und mit grosser Gelassenheit auf Bruder Tod. Der hat bei ihm angeklopft am Morgen des 10. Januar, am Fest der Taufe des Herrn, als aus dem Evangelium nach Lukas verkündet wurde: «Der Himmel öffnete sich ... und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.» R.I.P.



**Wohin führt uns der Weg? Karfreitag 2015.**

«Jetzt sehen wir nur schattenhafte Umriss,  
dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.  
Jetzt erkenne ich unvollkommen,  
dann aber werde ich durch und durch erkennen,  
so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.»  
(1 Kor 13,12)